

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeigen
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 46

Samstag, den 17. April 1915

51. Jahrgang.

Die Fürsorge für die Kriegsverstümmelten.

Professor Dr. Biesalski, Direktor eines Heims für gebrechliche Kinder in Zehlendorf, hat im Hoftheater in Stuttgart über obiges Thema einen Vortrag gehalten. Folgende Gedanken sind es hauptsächlich, die in allen Kreisen, besonders bei den Nächstbeteiligten bekannt werden sollen: Schon von alters her suchten sich Verstümmelte mit künstlichen Gliedern zu helfen. Auf einer Base aus der Zeit 200 J. v. Chr. sieht man einen Mann mit einem Stelzfuß. Dr. Sippel (ärztlicher Berater der Versicherungsanstalt und des Sanitätsamts des Kriegsministeriums) erzählt von einer Reihe berühmter Personen aus alter und neuer Zeit mit künstlichen Armen, Händen und Beinen. Was heute geschehen kann, ist außerordentlich viel mehr als früher und als noch 1870/71.

Die Verstümmelten sollten womöglich in ihre Heimat und in ihren früheren Beruf zurückkehren. Es besteht die begreifliche Neigung, in einen als verhältnismäßig bequemen Beruf einzutreten. Dies ist nicht für jeden möglich und ist im allgemeinen vom pädagogischen und sozialen Standpunkt aus nicht wünschenswert. Und das Erfreuliche ist, daß heute den Verstümmelten Tätigkeiten möglich werden, die man früher für unmöglich hielt. Vermöge von Anjahstücken lernt ein Mechaniker, dem die rechte Hand fehlt, wieder gut und rasch arbeiten, ein Maurer, ein Gärtner, ein Landmann u. s. w. kann trotz verstümmelter oder fehlender Glieder wieder seine gewohnte Handtierung verrichten. Das ist kein Blendwerk, es handelt sich auch nicht etwa um Ausnahmefälle und Parastücke, solche Erfolge sind vielmehr in der Tat allgemein möglich. Von Dr. Sippel vorgeführte höchst anschauliche Lichtbilder machten das völlig glaubhaft. Es werden z. B. in das Anjahstück für eine abgenommene Hand Werkzeuge eingesteckt, die man auswechselt, um sie zum Halten, Greifen, Schieben, Tasten u. s. w. auf der Schreibmaschine, als Haken, Zange, Rechen, Hammer, Meißel u. s. w. zu gebrauchen. Von

einem Lehrer erzählt Biesalski, er sei, nachdem ihm der rechte Arm habe abgenommen werden müssen, tief niedergeschlagen gewesen. Jetzt lernt er mit der linken Hand schreiben, und mit jedem Tag, wo er Fortschritte sehe, wachse sein Glaube daran, daß er wieder Lehrer sein könne. Biesalski glaubt nach seinen Erfahrungen, daß 90—95% der Verstümmelten wieder in einen Beruf zurückkehren können.

Um den Verstümmelten weiter zu helfen, bedarf es des Zusammenwirkens der ärztlichen Wissenschaft, der Anstalten und Heime und Vereine und der privaten Liebestätigkeit, der Militärbehörden, welche den Verstümmelten neben der ärztlichen Fürsorge bestimmte Renten zukommen läßt, der Versicherungskassen und Berufsgenossenschaften, der Arbeitgeber und Arbeitsämter und Zentralstellen in Industrie und Landwirtschaft und auf allen Gebieten der staatlichen und Gemeinde- und privaten Arbeit für die es Ehrenpflicht ist, den Invaliden in jeder Weise bei ihrer Verwendung entgegenzukommen.

Eine Hauptsache aber ist, daß die Verstümmelten den ehrlichen Willen haben, sich helfen zu lassen. „Es gibt kein Klappertum mehr, wenn der eiserne Wille vorhanden ist, es zu überwinden.“

Das Ziel muß sein, aus einem bedrückten und abhängigen und nur Werte verbrauchenden einen aufrechten, selbstständigen, Werte schaffenden Menschen, aus einem Almosenempfänger einen Steuerzahler zu machen. Nicht darum handelt es sich, den Verstümmelten ihre Bezüge aus gesetzlichen Ansprüchen zu schmälern, sondern zu verhindern, daß nach dem Krieg Tausende arbeitslos, an Gott und Vaterland verzweifelnd, herumlaufen oder herum sitzen, ohne mit der ihnen zukommenden Entschädigung auszukommen. „Es muß das jammervolle und unwürdige Bild des kriegsinvaliden Leierkastenmannes von der Straße verschwinden. Die Heiden dieses Krieges sollen nicht außerhalb unserer Volksgemeinschaft stehen, sondern vollwertig mitten in ihr, umhegt und umringt von der Dankbarkeit ihrer Brüder.“

D. Reg.-Rat Schütz beim
Ev. Oberschulrat, Stuttgart.

Jerusalem, das türk. Hauptquartier.

Woran beim Ausbruch des Weltkrieges kein Mensch gedacht hat, das ist Wirklichkeit geworden: Jerusalem ist zum Hauptquartier des Türkenheeres geworden, welches von Palästina aus Ägypten dem türkischen Reiche wieder erobern soll. Von allen Seiten, so schreiben die „Basler Nachrichten“ nach einem Bericht von Pastor Schneller im „Vote aus Zion“, sind die türkischen Truppen in und vor Jerusalem eingetroffen. Die deutsche Bagdadbahn hat dem langgestreckten türk. Reich mit einem Schlage das gegeben, was ihm so lange gefehlt hat: ein Rückgrat, einen Schienenweg von einem Ende bis zum andern, und damit eine rasche Verbindung zwischen seinen weit auseinanderliegenden Gebieten, die sich vom Persischen Golf und Bab-el-Mandeb am Roten Meer bis zum Goldenen Horn erstrecken. Zum ersten male war es daher möglich, bei einem Mobilisierungsbefehl die Truppen aus allen Teilen des Reiches verhältnismäßig schnell zusammenzubringen. Die Mannschaften aus dem Norden von Kleinasien werden wohl namentlich gegen Rußland, die mesopotamischen nach Persien marschieren sein. So blieben die Truppen des südlichen Kleinasien, Syriens und Palästinas für den Kreuzzug nach Ägypten übrig. Für diese ist Jerusalem zum Hauptquartier gemacht worden. Die Beduinen der Wüste, von denen in den Zeitungen vielfach die Rede ist, sind keine ausgebildeten Soldaten. Sie erkennen auch die Oberhoheit des Sultans nur in sehr bedingtem Maße oder gar nicht an. Sie kommen also für die von Jerusalem aus geleiteten Truppenbewegungen vorläufig kaum in Betracht. Jedenfalls werden sie nicht in Jerusalem gesammelt, sondern könnten nur in der Wüste östl. vom Suezkanal zu den staatlichen Truppen stoßen. Schon im September begannen sich die Truppen bei Jerusalem zu sammeln. Große Zeltlager umgaben die Stadt. Da, wo einst die römischen Legionen und die Kreuzfahrer die Stadt belagerten, wehte über zahllosen Zelten die Fahne des Halbmonds. Jerusalem bildet heute ein so kriegerisches Bild,

Im Schützengraben.

Von einem Leutnant, der z. Bt. im Schützengraben im östlichen Argonnerwald steht, wird uns ein Brief, den derselbe am Ostersamstag schrieb, zur Verfügung gestellt, dem wir folgendes entnehmen: Unsere Unterstände haben wir alle mit Dachpappe oben zugedeckt (dieser schöne Stoff hat uns leider den ganzen Regenwinter über gefehlt, so daß man sich notgedrungen eben immer das Regenwasser auf die Nase tröpfeln lassen mußte), und so schadet uns auch ein Dauereiseregen nicht mehr allzuviel, und den Dreck nimmt man mit in Kauf. Gegen den hat man ja in einer Stellung im freien Feld recht viel zu kämpfen. Wir haben den Kampf aufgenommen. Der ganze Graben wird allmählich mit Brettern verschalt. (Die Bretter gewinnen wir in Klein-Bouzeville und in Varennes, wo wir aus den zusammengebrochenen Häusern die Stubenböden usw. herausreißen lassen); auch der Boden wird mit Brettern bedeckt, so wird die Sache auch äußerlich ganz hübsch aussehen. Wo man von den Höhen zu sehr in den Graben herein sieht, decken wir ihn einfach von oben ab, Bretter und Dreck darauf. Unser Unterstand ist im Lauf der Tage recht gemütlich geworden. Die Decke (sonst Plafonds genannt) liegt 2 1/2 m unter dem gewachsenen Boden, dazu ist er 1,80 m hoch, so daß wir sogar ganz gemütlich darin stehen können. Zwölf Treppen führen durch einen vier Meter langen Tunnel in unsere Höhle herab. Im Tunnel selbst ist die

Burschenbude, ein sehr hübsches Vöcklein eingebaut, so daß man diese notwendigen Leute immer schön bei der Hand hat. Unsere Bude teilt sich dann in die Küche, das Wohn- und Schlafzimmer. Die Küche enthält einen kleinen herdartigen Ofen, mehrere darüber in die Wand gehängte Kochgeschirre, 2 Bratpfannen, 2 Wassereimer (alte Wurstbüchsen), vier Säckchen mit Zucker, Tee, Kaffee und Salz, die gleichfalls an der Wand hängen, dann ein über dem Herd angebrachtes Wandbrett mit Porzellanteller, Schüsseln, Tassen, Salz- und Pfefferbüchsen und sonstigem, was die Hausfrau in der Küche braucht (sogar Tee-Ei fehlt nicht.) Bursche Wörz ist Köchin, aber eine ganz ausgezeichnete; besonders seitdem wir ein paar hundert Meter hinter unserem Graben einen Kartoffelacker gefunden haben, der uns die schönsten, ganz tadellos schmeckenden Kartoffeln liefert (in den hellen Mondnächten haben wir einen Saft voll ausgegraben und waren erstaunt, wie gut sie den Winter überstanden haben, viel besser als solche im Keller aufbewahrt). Seitdem ist unsere Küche manchmal so vielseitig als zuvor geworden. Geröstete Kartoffeln sind Leckerbissen, nicht minder solche aus der Schale mit Butter, d. h. wenn man welchen hat. Neben der Küche kommt unser Wohnzimmer, bestehend aus Tisch (Zeitungen bilden das blendend weiße Tisch Tuch), darauf ein Feldblumensteckfuß. Base: Ausbläser einer französischen Feldgranate. Dann kommen zwei strohgeflechtene Stühle, ein rotsammetener Großvaterstuhl, eine selbstgezimmete Bank, die der Herr Oberleutnant

zu seinem Thron ausgetoren hat, über dem Tisch ein aus Draht geflochtener Kronleuchter für zwei Kerzen, die das ganze Lokal „festlich“ beleuchten. Bilder (aus Jugend und Türmer) und Karten an der Wand tragen dem Schönheitsgefühl und Wissensdrang Rechnung. Ein Wandbrett trägt die Zigarrenlisten. Spiegel fehlen auch nicht. Endlich das Schlafzimmer: Es ist einen Meter höher gelegen und enthält ein sauberes Strohlager auf dem Brettergerüst. Hier schläft es sich besser, als im schönsten Daunennest. So ungefähr ist unsere Behausung.

Ein Bild aus unserer Zeit.

Eine Sprachstudie.

Frau Henriette bewohnt das Hochparterre eines raffiniert ausgestatteten, modernen Hauses in der Solitüdestraße mit extra großem Empfangssalon, Loggia, Küchenveranda, Terrasse, Stagenheizung und dergleichen Komfort, in die sie famos hineinpaßt, denn sie ist eine eminent elegante Erscheinung. Sie stand an ihrem Toiletentisch und kontrollierte, ob die Friseurin ihr Haar nicht zu sehr toupiert hatte, das nach dem Waschen mit Marie-Antoinette-Shampoo ohnehin strabelte. Ein wenig Vaselin verbesserte es.

Nun klingelte sie. Babette, sagte sie zum eintretenden Mädchen, lasse die Jalousien und Rouleaux herab und zünde den Lüster an. Warum fixierst du mich so? Ist etwas an meiner Toilette nicht in Ordnung? Gut. Dann bringe mir den

wie wohl seit Jahrhunderten nicht mehr. Auf dem alten Tempelplatz Israels finden kriegerische Volksversammlungen statt. An den Stätten, zu denen sonst fromme Pilger von allen Teilen der Welt wallten, in der Nähe der Grabeskirche, auf dem Delberg, über Gethsemane dröhnt der Schritt marschierender Regimenter. Die Stadt wimmelt von Soldaten der verschiedensten Truppengattungen und Völkerschaften: Türken, Tscherkessen, Kurden, Araber. Dazwischen bewegen sich die strammen, kraftvollen Gestalten der deutschen Disziplinierten, die nach dem Balkankrieg der türkischen Regierung für Reorganisation ihres Heeres überlassen worden sind.

Kriegsnachrichten.

Großes Hauptquartier, 15. April. (W.Z.B. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Zwischen Masas und Mosel kam es gestern nur zu vereinzelten Kämpfen.

Bei Marcheville erlitten die Franzosen in 3maligen erfolglosen Angriffen schwere Verluste.

Westlich der Straße Essey-Flirey dauerte der Kampf um ein kleines Grabenstück bis in die Nacht hinein.

Am und im Priesterwalde scheiterten franz. Angriffe.

Feindliche Abteilungen, die gegen unsere Stellungen nordöstl. von Manonvillers vorgingen, wurden von unseren Sicherungstruppen unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Am Hartmannsweilerkopf versuchten die Franzosen 5 mal vergeblich unsere Front zu durchbrechen. Im übrigen fanden in den Vogesen nur Artilleriekämpfe statt.

Oestl. Kriegsschauplatz: Die Lage blieb unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 16. April. (W.Z.B. Amtl.) Westl. Kriegsschauplatz: Vor Osten der Nieuport beteiligten sich gestern am Artilleriekampf einige feindliche Torpedoboote, deren Feuer schnell zum Schweigen gebracht wurde. Am Südrand von St. Lois besetzten wir nach Sprengung 2 Häuser. Auf dem Südhang der Loretohöhe wird seit heute nacht wieder gekämpft.

Die Verwendung von Bomben mit erstickend wirkender Gasentwicklung und von Infanterieexplosivgeschossen seitens der Franzosen nimmt zu. Bei dem klaren sichtigen Wetter war die Fliegertätigkeit sehr reg.

Feindliche Flieger bewarfen die Ortschaften hinter unseren Stellungen mit Bomben. Auch Freiburg wurde wieder heimgesucht, wo mehrere Zivilpersonen, hauptsächlich Kinder, getötet und verletzt wurden.

Oestl. Kriegsschauplatz. Im Osten ist die Lage unverändert. In den kleinen Gefechten bei Kalvaria wurden in den letzten Tagen von uns 1050 Russen gefangen genommen und 7 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 15. April. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird gemeldet: Wie die „Lothr. Ztg.“ mitteilt, ist der frühere Landrichter in Metz, Alfred Weil, ein geborener Elässer, der im politischen

Leben von Metz während der letzten Jahre eine nicht untergeordnete Rolle gespielt hat, für fahnenflüchtig erklärt und sein im Inland befindliches Vermögen mit Beschlagnahme belegt worden.

Strasbourg, 15. April. (W.Z.B.) Der erste Zivilsenat des Landgerichtes in Colmar hat entschieden, daß die Voraussetzungen der Mitgliedschaft zur Zweiten Kammer bei dem Redakteur Emil Wetterlé nicht mehr vorhanden sind.

Berlin, 15. April. Aus Genf wird dem „Lokalanzg.“ gemeldet: Oberstleutnant Rouffet und die anderen französischen Militärkritiker wollen über die Bedeutungslosigkeit der jüngsten französischen, englischen und russischen Armeebulletins keinen Schluß auf das Nachlassen der Spannkraft der Verbündeten ziehen. Den Truppen der Verbündeten sei eine Erholungspause zu gönnen, doch unter Voraussetzung zureichender Vorkorge gegen unangenehme Ueberraschungen.

Berlin, 15. April. Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanzg.“ mitgeteilt, in Paris werde erzählt, König Albert habe die Absicht ausgesprochen, für sich und die Königin eine Audienz beim Papst zu erbitten.

Frankfurt, 15. April. Die „Frf. Zeitung“ meldet aus Stockholm: Aus Bergen wird berichtet, daß an der Westküste bis zum Eismeer englische Minen eingreifen. 170 Minen wurden in den letzten Tagen längs der Küste geborgen. Die Fischer verlangen die Einführung einer staatlichen Kriegsversicherung.

Berlin, 15. April. Aus Budapest wird der „Deutschen Tageszeitung“ über eine Umgruppierung der Russen in den Karpaten gemeldet: Im Zentrum haben die Kämpfe ganz nachgelassen. Auch in westlicher Richtung herrscht völlige Ruhe. Nach ihren großen Verlusten scheinen die Russen jetzt ihre Kräfte umzugruppieren.

Berlin, 15. April. Aus Lodz wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: In Riga wurde wieder eine größere Anzahl Leute wegen öffentlichen Gebrauchs der deutschen Sprache zu Geldstrafen verurteilt. In Bernau mußte der Gehilfe des Stadthauptmanns und seine Frau, weil sie öffentlich miteinander deutsch gesprochen hatten, je 100 Rubel Strafe zahlen. Außerdem verurteilte das Rigaer Gericht einen Perser zu 2 Jahren Festung, weil er deutsche Einrichtungen gelobt, russische getadelt hatte und angeblich die Bauern zum Ungehorsam verleitet habe. Die Beamten des baltischen Gebiets, die in der Deutschenhege nicht eifrig genug sind, wurden abgesetzt. In den deutschen Dörfern des Gouvernements Jekatharinawo ist eine ganze Reihe von Schulen, Vereinen, Gesellschaften für Gegenaktien, Kredit- und Sterbekassen geschlossen worden. Dem Ministerium des Innern gingen zahlreiche Danktelegramme aus dem Melitropoler Kreise zu. Die Bauern bitten, daß man ihnen das Land, das sie bis jetzt von den deutschen Besitzern in Pacht hatten, als Eigentum zuweist gegen ratenweise Abzahlung des Wertes an die Regierung. Dabei wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Grundbesitz im taurischen Gouvernement 1100000 Desjatinen betrage, das ist ein Fünftel des gesamten Bodens. Die Belästigung deutscher Kaufleute in Rußland nimmt ihren Fortgang. Am 9. März hat man in Moskau das

Annuncenbüro Wegel und Co. auf Verfügung des militärischen Oberkommandierenden geschlossen. Die Schließung des Moskauer Kontors dieser Firma steht im Zusammenhang mit der vorausgegangenen Schließung ihrer Petersburger Zweiganstalt, weil sie angeblich ihre Handelsbeziehungen mit Deutschland nicht unterbrochen habe.

Berlin, 15. April. Ueber eine Friedensnote des Papstes an den Präsidenten Wilson läßt sich das „Berliner Tageblatt“ aus Genf melden: Präsident Wilson gab zu, daß er eine Note empfangen hat, in der der Papst erklärt, daß er bereit sei, mit ihm für die Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten. Wilson hat sich geweigert, dem Ausfrager seine Stellungnahme zu dieser Note bekanntzugeben.

London, 15. April. (W.Z.B.) Central News meldet aus New-York: Der „New-York Herald“ berichtet, daß Japan neue Forderungen an China gestellt habe, betreffend japanische Flottenstützpunkte in den chinesischen Häfen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. April. (W.Z.B. Amtl.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Warinculstschiffe mehrere verteidigte Plätze an der südlichen engl. Küste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellv. Chef des Admiralsstabs:
(gez.) v. Schucke.

London, 16. April. (W.Z.B.) Neuter meldet: Vergangene Nacht 12.10 Uhr erschienen 2 deutsche Luftschiffe über Maldon-Essex und warfen 4 Bomben ab, die keinen Sachschaden verursachten. Die Luftschiffe warfen auch auf das Heybridge-Bekken Bomben. Um 1.15 Uhr warf ein deutsches Luftschiff auf Cowestoft 3 oder 4 Bomben. Eine Frau wurde leicht verletzt und in einem Stall 3 Pferde getötet. 3 Explosionen wurden vernommen. Auf Southbold wurden 6 Bomben geworfen. Die Luftschiffe kehrten rückwärts zurück.

Wien, 16. April. (W.Z.B.) Amtlich wird verlautbart vom 16. April 1915 mittags: In Polen wurde ein russischer Angriff bei Blonie, östlich Piotrkow, abgewiesen. An der unteren Wida schoß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengräben der Russen, die in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer lagen, wurden vom Segner unter großen Verlusten fluchtartig verlassen.

In den Karpaten kam es nur im Waldgebirge zu vereinzelten Kämpfen. Vorgehende russische Infanterie wurde, wie immer, unter schweren Verlusten abgewiesen; 450 Gefangene. Patrielle Kämpfe im Strajtal brachten 268 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Covercoatpaletot und den Velourhut mit der Pleureuse, ich muß noch einige Kommissio. n machen. War! einen Moment. Meine Bonbonniere mit den Cachouz brauche ich auch, sie wird auf dem Büfett oder Serviertisch liegen; und meine Visitenkarten in dem fraisefarbenen Carton; ebenso meine Vornette in dem Cuiivre-poli-Etui auf der kleinen Staggere, mein Portemonnaie und meine creme-farbenen Glacshandschuhe.

Dann telephoniere ins Restaurant Picadilly, daß wir heut abend 1/2 9 Uhr ein kleines souper à part einnehmen wollen, sieben Couverts à 3 Mk. Wir müssen uns nämlich bei meiner Cousine — sie kolettiert leider ein wenig — und einigen Ingenieuren und Privatiers revanchieren. Wir wollen Bouillon, Vol au rent, Beefsteaks — aber daß der Küchenchef diese sicher vom Filet nimmt! — und Omelettes aux confitures. Champagner soll er gut strappieren und den Tisch hüsch arrangieren. Menükarten sind nicht nötig. Dann telephoniere an die Konzertagentur um zwei Billets ins Abonnementskonzert, reservierten Platz. Sieh auch nach, ob mein Colienne-Kleid in Ordnung und das Spitzenjabot noch rein ist. Ah, Pardon! hab' ich dir weh getan?

Horch! Da höre ich meinen Mann im Korridor. Groß Gott! wie? nur ein passant kommt du herein? Du bist auch ganz echauffiert. Ach so! Du willst rasch mit deinem Kompagnon in die

Autogarage vis-à-vis, um einen Chauffeur zu engagieren? Habt ihr auch schon annouciert? Aber nehmt nur auch einen präsentablen, gelt? Und die Korrespondenz bringst du auch mit. Wie? Eine Einladung zum Deutschen Bund? Das geht wohl gegen die Fremdwörter? Du, das gefällt mir kolossal. Ich kann es absolut nicht ausstehen, wenn in Konversation und Annoncen so viele Fremdwörter gebraucht werden. Was du heut abend anziehen sollst? Nein, nicht Smoking, sondern deinen Cut away, darin bist du der Gent, wie er im Buche steht. Was sagst du? Ich brauche viele Fremdwörter? Keine Idee! Ach! geh, so kompromi. . . still, still, ich korrigiere mich ja schon. Ach! daß mir das schon wieder passieren muß — das geniert — ach! ich alterier — nein, nun will ich mich aber in scharfe Kontrolle nehmen. Ja so, du pressierst? Na, dann bis nachher. Also, adieu!

M. O. Krämer,

(Unsere Feldgrauen im Kampfe mit den Fremdwörtern.) Wohl jeder fleißige Zeitungsleser — und wer ist das heute nicht? — hat schon aus Feldpostbriefen ersehen, wie auch draußen bei den Truppen im Feindesland die Achtung vor der Muttersprache gestiegen ist, und wie unsere Soldaten sich auch im Wortgebrauch bemühen, deutsche Art zur Geltung zu bringen. Der schöne Brauch, für überflüssige Fremdwörter Sparspennige zu

zahlen, die man fürs Rote Kreuz sammelt, hat auch bei unseren Feldgrauen Einzug gehalten. So sandte neulich der Feldwebel Bartko, der aus Erzgebirgeln bestehenden 3. Kompagnie des Ersatz-Bataillons Nr. 89, dem Zwickauer Tageblatt 10 Mk. für das Rote Kreuz zu. Ein in dieser Zeitung abgedruckter Brief zeigt, wie die Summe zusammenkam: Die Kompagnie lag längere Zeit in Deutsch-Blankenberg. (Merkt es euch, liebe Leser, der Feldwebel schreibt aus Deutsch-Blankenberg, nicht, wie viele von euch es tun würden, aus Blamont). In ihrem Geschäftszimmer machte ein Schild die Eintretenden darauf aufmerksam, daß hier deutsch gesprochen wird und daß der Gebrauch entbehrlicher Fremdwörter 5 Pfennig kostet. „Erlaubt“, fährt er fort, „waren nur militärische Ausdrücke, und auch nur solche, die schwer zu verdeutschen waren. Nach einiger Zeit ließ das Geklapper der Fünfer in unserer Küche mit dem roten Kreuz merklich nach. Es hatte geholfen.“ Von den Unteroffizieren und Befehlsempfängern dieser Kompagnie können wir vieles lernen. Im Verkehr mit den französisch sprechenden Einheimischen dringen viele französische Wörter in ihren Gedankenkreis ein, sie halten aber trotzdem im rauhen Kriegshandwerk die deutsche Muttersprache hoch und bilden so auch im geistigen Sinne eine treue Wacht im Westen. Ein Glück solchen treuen Kämpfern. Deutscher Sprachverein.

Während meiner Abwesenheit vertritt mich
mein Kollege

Herr Zahnarzt Waldschmidt.

Er wird

Montag, Mittwochs und Freitags,
je mittags von 2 bis 7 Uhr
Sprechstunden abhalten.

Ich ersuche höflichst meine werten Patienten,
diese Zeiten gefl. zu berücksichtigen.

Zahnarzt J. Guenther, Bergbahngebäude

Realschule Wildbad.

Beginn des neuen Schuljahres

Dienstag, den 20. April 1915,
vormittags 8 Uhr,

Die neu aufgenommenen Schüler haben sich zu dieser
Zeit einzufinden.

Wildbad, den 16. April 1915.

Studienkommission: Vorf. Baehner.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Futtermittel betr.

Zufolge oberamtlichen Auftrags werden die Pferde-
und Viehbesitzer von hier und den Parzellen aufgefordert,
ihren Bedarf an zuckerhaltigen Futtermitteln bis spätestens

Mittwoch, den 21. April,
nachmittags 6 Uhr,

auf dem Meldeamt anzuzeigen.

Bei der Bedarfsanmeldung der Einzelnen ist von jedem
Besteller anzugeben, wieviel er Pferde, Rindviehstücke und
Schweine hat und welche Mengen an Futter und Futter-
mitteln ihm zu Gebote stehen.

Die Besteller werden darauf aufmerksam gemacht, daß
sie nicht immer auf Lieferung der Art zuckerhaltiger Futter-
mittel rechnen können, die sie bestellt haben, vielmehr ver-
pflichtet sind, im Fall der Zuweisung anderer zuckerhaltiger
Futtermittel, diese selbstverständlich gegen entsprechende An-
rechnung abzunehmen.

Die Preise der Schnitzel betragen zur Zeit mit Sach
15 Mk. pro 100 Kg., diejenigen des Zuckerfutters 19 Mk.
pro 100 Kg. und des Melassefutters nach Verhältnis des
Zuckergehaltes.

Wildbad, den 16. April 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

C. Aberle sen., Inh.: C. Blumenthal
empfiehlt



**Luftgewehre,
Waffen,
Munition,**

Jagdgeräte,
Touristen-
Artikel,



Sportartikel.

Preislisten stehen zu Diensten.
Reparaturen werden angenommen.

Der Verkauf ist bis auf Weiteres wieder gestattet.

Ein 16jähriges

Mädchen,

das schon in besserem Hause
gedient hat, sucht Stelle.

Offerte an die Geschäftsstelle
des Blattes erbeten.

Ein 15jähriges

Mädchen

und ein 14jähriger

Bursche

suchen Stelle.

Offerte an die Geschäftsstelle
des Blattes erbeten.

Zwei für die Saison Be-
diente suchen ein

möbl. Zimmer

Offerten mit Preisangabe er-
beten an die Geschäftsstelle
ds. Blattes.

Auf kommende Bedarfszeit
empfehle ich mein reichhaltiges
Lager in **sämtlichen**

Bürstenwaren

und bitte um geneigten Zuspruch

Robert Treiber.

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Ev. Gottesdienst

Misericordias Domini, 18. Apr.

Vorm. 1/10 Uhr Predigt.
Stadtpfarrer Köslers.

Abendmahl der Neukonfir-
mation.

Nachm. 2 Uhr Predigt. Stadt-
vikar Kemppis.

Nachm. 4 1/2 Kriegsbetstunde
in Sprollenhäus.

Mittwoch, 21. April.

Abends 8 Uhr Kriegsbet-
stunde. Stadtvikar Kemppis.

Freitag, 23. April.

Abends 5 Uhr Kriegsbet-
stunde. Stadtvikar Kemppis.

Kath. Gottesdienst

Sonntag des 18. April

9 1/2 Uhr Amt.

1/2 Uhr Christenlehre und
Andacht.

Montag keine hl. Messe,
an den übrigen Tagen 1/8 Uhr
hl. Messe.

Beicht: Samstag früh und
nachmittags von 4 Uhr an.

Kommunion: Sonntag
und Montag 1/2 7 Uhr,
an den übrigen Tagen bei
der hl. Messe.

Jünglingsverein.

Samstag, 17. April
Abends 8 Uhr: Bibelstunde
und Spiel.

Sonntag, 18. April
Nachm. 3 Uhr Ausschuß.
4 Uhr Spiel.

5 Uhr Vereinsstunde (ins-
besondere für die Neukonfir-
mierten.)

Stadt Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 26. April 1915
vormittags 9 Uhr

an dem Rathaus in Wildbad im schriftlichen Aufstreich
aus Stadtwald I Meistern, Abt. 3 f Eberhardssteig, Abt. 6
Riefenstein:

182 Stück forchenes und tannenes Langholz I.—VI. Kl.

mit zus. 168,38 Fm.

13 " " " Sägholz I.—III. Kl.

mit zus. 17,56 Fm.

89 " " " Langholz I.—V. Kl.

mit zus. 166,67 Fm.

9 " " " Sägholz I.—III. Kl.

mit zus. 6,87 Fm.

Stadtwald I Meistern, Abt. 7 Altesteig, 8 Riefenhalde,

10 Ziegelsteigle

162 Stück forchenes und tannenes Langholz I.—VI. Kl.

mit zus. 272,86 Fm.

14 " " " Sägholz I.—III. Kl.

mit zus. 20,04 Fm.

118 " " " Langholz II.—IV. Kl.

mit zus. 56,46 Fm.

4 " tannenes Sägholz II. Kl.

mit zus. 3,18 Fm.

Stadtwald II Leonhardswald, Abt. 1 Spahnplatz, Abt. 10

Guldenbrücke

168 Stück forchenes und tannenes Langholz I.—VI. Kl.

mit zus. 216,84 Fm.

17 " " " Sägholz I.—III. Kl.

mit zus. 20,06 Fm.

94 " " " Langholz I.—VI. Kl.

mit zus. 19,94 Fm.

14 " " " Sägholz I.—III. Kl.

mit zus. 16,32 Fm.

Stadtwald III Sommerberg, Abt. 7 Regenries

156 Stück tannenes Langholz II.—VI. Kl.

mit zus. 79,05 Fm.

19 " " " Sägholz I.—III. Kl.

mit zus. 11,71 Fm.

Stadtwald III Sommerberg, Abt. 15 Auckhalde, 16 Lott-

baumsteigle

241 Stück forchenes und tannenes Langholz II.—VI. Kl.

mit zus. 212,64 Fm.

9 " " " Sägholz I.—II. Kl.

mit zus. 11,32 Fm.

196 " " " Langholz I.—VI. Kl.

mit zus. 291,55 Fm.

25 " " " Sägholz I.—II. Kl.

mit zus. 29,15 Fm.

Die verschlossenen, vom Bieter unterzeichneten, beding-
ungslosen, in ganzen und Zehntelprozenten ausgedrückten
Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“
wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Stadtschul-
theißenamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus
hier erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen.
Klasseneinteilung und Taxpreise pro 1915; der Ausschuß
ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen.

Wildbad, den 16. April 1915.

Stadtschultheißenamt:

Baehner.

Weise-Körbe,

Rückentrag-Körbe

für Bäcker und Metzger,

Postversandkörbe usw.

empfiehlt in nur Ia. Qualitäten bei billigsten Preisen

Robert Treiber.

FAHNEN

von Marine-Schiffsflaggentuch, echtfarbig, zum Beispiel

Wappenfahnen, Adlerfahnen,

einfache Nationalfahnen.

Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh.

Niederlage bei Ph. Bofsch, Wildbad.

Stadt Wildbad.
Vergabung

der
Jahresbanarbeiten.

für 1915-1916 im öffentlichen Abstreich am
20. April 1915, vormittags 11 Uhr,
im Sitzungssaal des Rathauses.

Die Preislisten und Bedingungen sind an unterzeichneter
Stelle zur Einsicht aufgelegt.

Stadtbauamt Wildbad: M u n f.

Bewerber-Aufruf.

Die Bewerber um eine Dienstmannstelle für die
Saison 1915 haben sich unter Nachweisung ihrer Kau-
tionsfähigkeit bis längstens

20. April ds. Jrs.

bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Wildbad, den 15. April 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Diejenigen Personen, welche die ihnen zuständigen

Fragebogen

zur

Einkommensteuer-Erklärung

(betr. Mietzinseinnahmen usw.) noch nicht zurückgegeben
haben, wollen dieselben alsbald im Rathaus, Zimmer
Nr. 1 abgeben.

Wildbad, den 14. April 1915.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer:

Verwaltungs-Aktuar Schmid.

Bekanntmachung

Es sind Klagen darüber laut geworden, daß auf den
neueingepflanzten Gärten und Feldern durch Haus-
geflügel Schaden angerichtet wurde. Die Geflügel-
besitzer werden darauf hingewiesen, daß das Herumlaufen-
lassen des Hausgeflügels nach § 17 der ortspolizeilichen
Vorschriften das ganze Jahr hindurch verboten ist.

Wildbad, den 14. April 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Bekanntmachung.

Diejenigen hier wohnenden männlichen Personen, welche
im Besitze der württembergischen Staatsangehörigkeit sind
und das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, steht, sofern
bei ihnen keine gesetzlichen Verjagungsgründe vorliegen und
sie seit den letzten 3 Rechnungsjahren an die Stadtkasse
ununterbrochen Steuern aus ihrem Vermögen oder Ein-
kommen und außerdem Wohnsteuer entrichtet haben, das
Recht zu, die Erteilung des hiesigen Gemeindebürger-
rechts gegen Bezahlung der Gebühr von 2 Mark zu be-
anspruchen.

Dievon werden dieselben gemäß gesetzlicher Vorschrift
in Kenntnis gesetzt.

Wildbad, den 14. April 1915.

Stadtschultheißenamt:

Bäbner.

Freiw. Feuerwehr Wildbad.

Die jährliche

Corps-Versammlung

findet am Samstag, den 17. April 1915, abends
8 Uhr im Schwarzwald-Hotel mit folgender Tages-
ordnung statt:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Prüfung des Stats 1915/16.
3. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen der Kameraden ist dringend
erwünscht.

Das Kommando: R. Krauß.

Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig

die Druckerei ds. Bl.

Telefon Nr. 88.

Für Feldpostsendungen empfehle ich:

Castige Emmenthaler Käse
Milche Frühstückskäsechen
Feinste Tafelbutter
täglich frisch
Frank's Kriegs-Kaffee-Mischung
Echt Honig in Blechdosen
Bouillon-Würfel

Cigarren Cigaretten Rauchtabak
Schnupftabak Kautabak Tabakspfeifen

Flüssigen Kaffee-Extrakt
Flüssigen Tbee-Extrakt
Flüssigen Zucker
Cacao, Milch u. Zucker enthaltend
Chocolade
Pfeffermünz
Hustenbonbons
Robert Treiber.

Feldpostkarten mit Rückantwort
Feldpostbriefe
Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: J. PAUCKE :: Hauptstr. 99

Feldgraue Wolle

Kamelhaarwolle

Seidenwolle

Phönixwolle

schwarz u. in giftfreien Farben

Baumwollgarne

in weiß, schwarz und farbig

Filzsohlen

Strohsohlen

Stopfgarne

Häckelgarne

Nähfaden

empfehlen

C. Aberle sen.
Inh. E. Blumenthal.

Unsere Wildbader lehren

in

Stuttgart

in der berühmten

Hoftheaterwirtschaft

ein.

• Vorzüglicher Mittagstisch •

— Gewählte Abendkarte —

• Guter Keller •

Nachmittags-Kaffee

Bürgerliche Preise.

Ruß:

ein vorzügliches Speise-
fett in 3, 5 u. 9 Pfd.-Ballen
ist frisch eingetroffen bei

Robert Treiber.

A. Grundbuchamt Wildbad.

Am

Montag, den 19. April, vorm. 10 1/2 Uhr,

werden die in Nr. 43 ds. Bl. näher beschriebenen Grund-
stücke des Christian Jakob Mündinger und Genossen,

Geb. A 76 St. G. u. Parz. Nr. 745, 642, 747, 746

zum zweiten und voraussichtlich letztenmal öffentlich
versteigert.

Den 14. April 1915.

Bezirksnotar: Brehm.

A. Forstamt Meistern.

Reisig-Verkauf.

Am Samstag, den 17. April, nachm. 6 Uhr,
werden im „Kühlen Brunnen“ in Wildbad aus
Staatswald Neuwiesenteich, Birkensteig und Ochsenweide
5 Lose ungeb. Nadelholzreisig, geschätzt zu 2800 Wellen,
verkauft.

Soeben erschienen:

Kriegskochbuch
mit Nachtrag

herausgegeben von der Stadtverwaltung Stutt-
gart mit einem Vorwort von Frau Dr. E.
Jungelinger

Rezepte vom Schwäbischen Frauenverein.

Preis 20 Pfennig.

Das Büchlein gibt praktische Ratschläge, die
Nahrungsvorräte einzuteilen, sie sparsam zu ver-
brauchen und sie nach Möglichkeit auszunützen.

Zu haben bei

J. Paucke, Buchhandlung,
Hauptstraße 99.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.